



IASL*online* Diskussionsforum  
Probleme der Geschichtsschreibung des Buchhandels

Wulf D. von Lucius

ERGÄNZENDE ANMERKUNGEN  
ZU DEN LESERFRAGEN VON HANS ALTENHEIN

F: Was bedeutet der 8. Mai 1945 für die Geschichte des Buchhandels in Deutschland?

Hier scheint es mir besonders wichtig, dass die Legende von der Stunde Null widerlegt wird. Was wir an frühen Publikationen aus 1945, 46 und 47 kennen, ist ja weitestgehend konventionelle Literatur, inhaltlich nichts Neues. Das gleiche gilt für die Wissenschaft.

Die personellen, institutionellen Kontinuitäten waren eben sehr groß. Man denke nur an Joseph Caspar Witsch, der in der NS-Zeit, der Sowjetzone und später in Köln eine bedeutende Rolle spielte. Zunächst vorenthaltene Lizenzen konnten ja leicht umgangen werden (Biederstein!).

Die Kontinuität lag aber auch in den Erwartungen und Bedürfnissen der Leser oder Bibliothekare.

Dass diese Kontinuität auch andere Lebensbereiche betraf, ist klar. Aber gerade im Bereich Buch / Buchhandel / Verlag ist sie m.E. unübersehbar.

F: Wie verhalten sich Funktionsgeschichte, Lebensgeschichte, Strukturgeschichte und Universalgeschichte angesichts unterschiedlicher Quellen und unterschiedlicher Erkenntniserwartungen zueinander?

Hier sehe ich keinen Unterschied gegenüber den anderen Epochen. Alle Aspekte müssen in ausgewogener Form miteinander abgehandelt werden.

F: Führen die Teilungen Deutschlands nach 1945 notwendigerweise auch zu separaten Buchhandelsgeschichten?

Mit Herrn Altenhein antworte ich eindeutig mit „Ja“. Abgesehen von den strukturellen, politischen und rechtlichen Verschiedenheiten denke ich auch, dass es einen ganz wesentlichen inhaltlichen Unterschied gibt: während in der BRD schrittweise eine Erneuerung und Modernisierung stattfindet, ist der eklatante Kulturkonservatismus der DDR (literarisch, buchgestalterisch usw.) unübersehbar und macht auch von dieser Seite her die DDR zu einer eigenen Welt (Nachwirkung: die völlig unterschiedlichen Bestsellerlisten in Ost und West nach der Wiedervereinigung).

F: Ist die Nachkriegs-Geschichte des Buchhandels eine Geschichte der Rekonstruktion oder der Modernisierung?

Hier sehe ich drei Phasen. Zunächst bis ans Ende der 50er Jahre eine Phase der Rekonstruktion und der Bewahrung, weithin auch der Wunsch nach Wiederanknüpfung an das „gute Deutschland“ vor 1933.

Technisch-organisatorisch ändert sich m.E. in diesen Jahren wenig.

Sodann folgt die mentale Modernisierung der 60er und 70er Jahre: neue Inhalte, Kritik an der bürgerlichen Kultur, Taschenbuch-Marketingorientierung und die tiefgreifende technische Wandlung zum Offsetdruck.

Die technischen und organisatorischen Wandlungen bestimmen sodann ganz die 80er Jahre, an die sich am Ende ab 2000 die online-Phase anschließt.

F: Wann werden die Bücher zu „Printmedien“?

Der Begriff des Printmediums kann natürlich erst dann beginnen, wenn es auch nichtgedruckte Informationsträger gibt. Hier sehe ich drei Stufen: Das Mikrofiche in den 60er und 70er Jahren, die CD-ROM seit Mitte der 80er Jahre und seit Ende der 90er Jahre die online-Anbietung.

Das von Herr Altenhein genannte Funkkolleg des Hessischen Rundfunks ist eben in der Tat ein Medienverbund, die Sendung selbst ja keine Alternative zu den Printmedien, sondern der Auslöser für eine erhebliche zusätzliche Printmedienproduktion. Das ist bei den oben genannten drei Phasen dann anders, wo doch erheblich Substitutionsprozesse stattfinden.

F: Was wird aus der Taschenbuch-Revolution?

Bei der Taschenbuch-Revolution, die im Belletristikbereich ja bis in die Gegenwart mit stetig wachsenden Taschenbuchanteilen anhält, sollte man den Wissenschaftsbereich separat betrachten: Dort war in den 70er Jahren auch eine starke Hinwendung zu Taschenbüchern zu vermelden (entsprechende Versuche von Fischer Taschenbuch, rororo u.a. sowie als Sonderfall die bis heute lebendigen stw). UTB war darauf reagierend die Gegen gründung.

Die großen Taschenbuchverlage haben sich weitestgehend längst wieder aus der Wissenschaftsproduktion verabschiedet, und UTB geht immer betonter in „mittlere und normale Lehrbuchformate“ zurück. Heute geht es ja um Vermarktungskanäle und –strategien, weniger um eine Frage des Formats. Die psychologische Bevorzugung des kleinen „billigen“ Taschenbuchs hat m.E. deutlich nachgelassen, in der Wissenschaft auf jeden Fall.

F: Welche Einsichten sind von einer Sozialgeschichte des Buchhandels zu erwarten?

Hier ist sicher ein zentrales Element das schrittweise Verschwinden des Inhaberunternehmers zugunsten managementgeführter Firmen — das findet sowohl im Buchhandel wie in den Verlagen statt. Das bedeutet, dass individuelle Profile zugunsten marketingorientierter einander immer ähnlicher Zielvorstellungen zurücktreten.

Dem entspricht der tiefe soziologische Wandel in der Leserschaft (Verschwinden der Bildungsbürger und damit klassischer Bildungskanons) ebenso wie bei den Mitarbeitern in Buchhandel und Verlag..

Ein Aspekt ist m.E. auch die Verwischung der Grenzen zwischen E- und U-Literatur (und in anderen Kunstgattungen:

Schließlich wäre an dieser Stelle wohl die enorme Internationalisierung und die wachsenden Fremdsprachenkenntnisse der Bevölkerung zu erwähnen, die zu einem sehr hohen Konsum originalfremdsprachiger Literatur führen, der vor 30 Jahren noch gar nicht denkbar gewesen wäre.

Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH  
Gerokstr. 51  
70184 Stuttgart  
Tel. 0711/242060  
Fax 0711/242088  
eMail: [lucius@luciusverlag.com](mailto:lucius@luciusverlag.com)  
Internet: [www.luciusverlag.com](http://www.luciusverlag.com)  
Geschäftsführer: Prof. Dr. Wulf D. v. Lucius